



Die Wohnbus-Szene aus der Vogelperspektive: Mehr als 100 umgebaute Fahrzeuge konnten in Thayngen bei Schaffhausen bestaunt werden.



Oldies aus der Schweiz: In Thayngen waren ehemalige Schweizer Hersteller wie Berna und Saurer zugegen.



Organisierte das Treffen: Chrigel Oberhäsli, ebenfalls stolzer Besitzer eines Wohnbusses.

# Über 100 Bus-Unikate fahren nach Thayngen

Am 29. Bus- und Wohnbus-Oldtimertreffen bei Schaffhausen gab es nur Einzelstücke zu sehen, die vor allem als rollendes Ferienhaus dienen. Wohnmobile aus Serienproduktion sind in dieser Szene laut Organisator Chrigel Oberhäsli ziemlich verpönt.



Vom Postauto zum rollenden Haus: Obwohl die meisten Busse nur für Ferienzwecke benutzt werden, bieten sie mit umgebautem Interieur mehr Platz als manche Wohnung.



Am weitesten gefahren: Dieser auffällig lackierte Wohnbus wurde von seinem Besitzer zwecks Teilnahme am Treffen von Antwerpen aus in die Schweiz pilotiert.

Was passiert eigentlich mit Reisebussen, Postautos oder Linienbussen, wenn sie altershalber ausrangiert werden müssen? Ganz einfach: Wie bei den alten Autos werden viele von ihnen zerlegt und wiederverwertet oder exportiert. Aber ein überraschend grosser Teil der Busse ist auch

nach der Ausrangierung auf den hiesigen Strassen unterwegs und steht zum Beispiel als rollendes Haus im Einsatz. Was früher als Postauto täglich den Bergpass hinauf keuchte, dient heute mit ein bisschen Fantasie und sehr viel Handarbeit als zweiter oder gar einziger Wohnsitz auf Rädern.

Mehr als 100 dieser rollenden Häuser gab es Ende August in Thayngen am 29. Bus- und Wohnbus-Oldtimertreffen zu sehen. Chrigel Oberhäsli, natürlich selbst stolzer Besitzer eines umgebauten Busses, organisierte den Event an der Schaffhauser Kantonsgrenze zusammen mit

freiwilligen Helfern. Neben vielen Wohnbussen aus der Schweiz nahmen auch mehrere Fahrzeuge aus dem Ausland die Reise unter die Räder: «Am weitesten gefahren ist ein Belgier, der mit seinem violetten Oldie-Bus von Antwerpen hierher gefahren ist», gab Chrigel Oberhäsli beim Presse-Apéro zu Protokoll.

Die meisten Besitzer eines Wohnbusses nutzen ihr Gefährt in erster Linie für Ferien. «Obwohl man in einigen Bussen von der Einrichtung her problemlos leben könnte, haben fast alle Leute aus der Szene ein normales Haus oder eine Wohnung», führte Chrigel Oberhäsli aus. Ein übliches Wohnmobil, sicher nicht weniger tauglich als Feriengefährt, wäre für ihn und seine Szenekollegen keine Alternative: «Wir sind halt spezielle Leute, die gerne selbst Hand anlegen wollen, anstatt etwas fertig Produziertes ab Stange zu kaufen», meinte er auf die Frage nach dem Sinn und Unsinn eines Wohnbusses. Ausserdem gehe es dabei auch ein wenig um die Freude an Oldtimern. Schliesslich seien sehr viele Wohnbusse auf Fahrzeugen aufgebaut, die 50 oder noch mehr Jahre auf dem Buckel hätten.

Tatsächlich: Selbst von fast vergessenen Schweizer Marken wie Saurer, FBW oder Berna gaben sich in Thayngen zahlreiche Veteranen die Ehre, welche als Wohnbus ein neues Leben bekommen haben.